

**Studies on Language and Culture
in Central and Eastern Europe**

Herausgegeben von
Christian Voß

Band 3



Verlag Otto Sagner
München – Berlin

**Bibel, Liturgie und Frömmigkeit
in der Slavia Byzantina**

Festgabe für Hans Rothe zum 80. Geburtstag

Herausgegeben von
Dagmar Christians, Dieter Stern und Vittorio S. Tomelleri



Verlag Otto Sagner · München – Berlin
2009

- МАКСИМОВИЧ 2003. К. А. Максимович, Служебная майская минея как памятник древнеболгарского книжного языка (К новейшему изданию Путькиной минеи XI века). In: *Славяноведение* 2003. № 6: 62-70.
- МОМИНА 1992. М. А. Момина, Проблема правки славянских богослужебных гимнографических книг на Руси в XI в. In: *Труды отдела древнерусской литературы* 45 (1992): 200-219.
- МОСКОВА / ТУРЛОВ 1998. Л. В. Мошкова, А. А. Турлов, «Моравские земли великн гражданинъ» (Неизвестная древняя служба первоучителю Мефодию). In: *Славяноведение* 1998. № 4: 3-23.
- 1999. Неизвестный памятник древнейшей славянской гимнографии (канон Климента Охридского на Успение Богородицы). In: *Славяноведение* 1999. № 2: 24-36.
- МУР'ЯНОВ 1981. М. Ф. Мурьянов, О старославянском некръ и его производных. In: *Вопросы языкознания* 1981. № 2: 115-123.
- 1999. *Das Dialectal-Mental. Ed. der Hs. F.n. 136 (RNB)*. Vesoučt u. Komp. v. M. F. Mur'janov, hrsg. v. H. Rohde. Wiesbaden.
- 2003. *Гимнография Киевской Руси*. (Памятники религиозно-философской мысли Древней Руси), отв. ред. М. Н. Громов / Т. А. Исаченко. М. Ровов 1985. Г. Попов, *Триодни произведения на Константине Преславски*. София.
- 2003. Акростих в гимнографическом творчестве учеников Кирилла и Мефодия. In: *La roestia liturgica slava antica*. XIII Congresso Internazionale degli Slavisti (Ljubiana 15-21 Agosto 2003). Relazioni a cura di K. Stanchev e M. Uovcheva. Roma / Sofia: 30-55.
- СЗЗ. I-III. И. И. Срезневский, *Материалы для словаря древнерусского языка*. Т. I-III. СПб. 1893-1912.
- СЗЗ I-IV. *Словарь старославянского языка*. Репринтное издание. Т. I-IV. СПб. 2006 (= *Словикъ јазука старословјенскѣно*. I-IV. Прага 1958-1997).
- СТАНЧЕВ / РОВОВ 1988. К. Станчев / Г. Попов, *Климент Охридски: Живот и творчество*. София.
- СТЕРН, D. 2002. Variation in Mehrfachübersetzungen von Theotokia in altpassischen Gottesdienstmanäen. In: В. Сулапузк / G. Birkfellner / A. Sproede (Hrsg.), *Die Übersetzung als Problem sprach- und literaturwissenschaftlicher Forschung in Slavistik und Baltistik* (= Studien zur Slavistik Bd. 1). Hamburg: 167-184.
- THOMSON, F. J. 1986. Constantine of Preslav and the Old Bulgarian Translation of the 'Historia ecclesiastica et mystica contemplatio' Attributed to Patriarch Germanus I of Constantinople. In: *Palaeobulgistica X* № 1: 41-48.
- УАЙЛАНТ 1952. А. Вайлант, *Руководство по старославянскому языку*. М. Вилк 1957. Н. Ван-Вейк, *История старославянского языка*. М.

TEMPUS UND ASPEKT

IM ÄLTESTEN RUSSISCH-KIRCHENSЛАВИСЧЕН,

UNTERSUCHT AN DEN TEXTEN DES GOTTESDIENSTMENÄUMS FÜR DEZEMBER

Ilija A. Seržant (Vilnius)

0. Einleitung

0.1. Zusammenfassung

In der vorliegenden Arbeit wird das Vorhandensein eines lexikalisch gestalteten Aspektsystems (vergleichbar mit dem heutigen Russischen oder Polnischen) im ältesten Russisch-Kirchenslavisch nachgewiesen, und zwar anhand der Texte des ostslavischen Gottesdienstmenäums für den Monat Dezember (nach der Ausgabe GDM) (§1). Die strenge Verteilung der Aspektstämme auf die drei urslavischen Vergangenheitsstempora (Perfektiv nur im Perfekt oder Aorist; Imperfektiv nur im Imperfekt) lässt folgen, dass Aorist und Imperfekt hier semantisch bzw. grammatisch nicht zusammengefallen sind (wie häufig in der Forschung angenommen), sondern ihre aspektuellen Merkmale beibehalten. Abweichend vom System des Altkirchenslavischen (AKS) und des Altpassischen der Chroniken können diese nicht mehr mit dem jeweils anderen Aspektstamm kombiniert werden, was auf einen gewissen Grad der Verblässung der ursprünglichen Semantik hindeutet. Trotzdem müssen Aorist und Imperfekt für das älteste Russisch-Kirchenslavisch aus den oben genannten Gründen als lebendige Kategorien angesetzt werden (§2.1, §2.2). Das Perfekt ist funktional zu einem „Neoaorist“ geworden (§2.3). In der Inkompabilität der perfektiven Stämme mit dem Präsens und der imperfektiven Stämme mit dem Perfekt / Aorist gründet die jeweils unterschiedliche Bildweise des Passivs: perfektive Stämme bilden das Passiv mit dem Hilfsverb *въгнати* und dem Part. Perf. Pass., die imperfektiven Stämme hingegen mit dem Hilfsverb *въгнати* und dem Part. Präs. Pass. (§3).

0.2. Korpus

Das hier untersuchte Korpus – ostslavische Handschriften des Gottesdienstmenäums für den Monat Dezember – ist spätestens auf das Ende des 11. J., Anfang des 12. Jh. zu datieren; verlässliche Anhaltspunkte für eine geographische Lokalisierung der Übersetzung selbst liegen nicht vor (CHRISTIAN 2005[07]: 157-8). Aufgrund der Übersetzungstechnik, des Akoluthienbestands und anderer Textigenschaften ist die „klassische“ Vorstellung¹ der

¹ Zur Literaturübersicht zur „klassischen Vorstellung“ s. CHRISTIAN 2005[07].

ahnähnlichen Abwandlung einer nicht belegten bulgarischen Urfassung durch Schreiberfehler bei mehrfachen Abschriften zu einer völlig anderen Text- und Übersetzungstradition bzw. die Kompilationsgenese mit D. CHRISTIANS (2005[07]) zu revidieren. Vielmehr handelt es sich hierbei um eine Neuübersetzung des gesamten griechischen Gottesdienstmenäums, die für dessen Verwendung in den Klöstern der Kiever Rus' von einem Übersetzerteam angefertigt wurde (CHRISTIAN 2005[07]: 163ff). Dabei geht D. CHRISTIAN (2005[07]: 158) davon aus, dass dieses Übersetzerteam vorwiegend aus bulgarischen Mönchen aus diglossischem Milieu bestand, da die vorliegende Übersetzung von hochqualifizierten Kennnissen in Herkunft- und Zielsprache zeugt. Dazu ist jedoch zu bemerken, dass der fast ausschließliche Gebrauch der perfektiven Stämme im Präsens pro Futuro, Aorist, Perfekt und der imperfektiven Stämme im Imperfekt und Präsens in unserem Korpus (s. u.) für uns ein starkes Indiz dafür ist, dass der vorliegende Text ostslavischer Provenienz ist bzw. einen starken ostslavischen Einfluss aufweist. Eine solche Verteilung der Aspektstämme innerhalb der erwähnten grammatischen Kategorien ist auch in den altrussischen Chroniken nachgewiesen (BOROKOV-SKI/KUZNECOV 1963: 270); diese hätte ein bulgarischer Mönch kaum nachahmen können und wollen.²

1. Lexikalischer Aspekt

1.1. Formale Kriterien

Aus dem hier untersuchten Material geht eindeutig hervor, dass man es hier mit einer in hohem Maße grammatisierten Aspektopposition zu tun hat, die als morphologisches Ausdrucksmittel die Derivation benutzt. Die allermeisten Verbstämme weisen nämlich ein Stamm paar auf. Die beiden Stämme verhalten sich in Bezug auf die grammatischen Kategorien (Tempora) komplementär. Da die Korpus Texte zu einem großen Teil abstrakten Inhalts sind, empfiehlt es sich, dieses formale Kriterium der komplementären Distribution zweier Verbstämme als das paradigmatische Grundkriterium für die Bestimmung ihrer Aspektzugehörigkeit zugrunde zu legen (vgl. MASLOV 1963: 14).

² Man muss hier beachten, dass das in unserem Korpus vorliegende Aspektsystem einen Rückgang des grammatischen Aspekts darstellt, was ja nur für Ostslavisch zu erwarten wäre. Das Bulgarische hat ja bis heute die grammatische Aspektopposition, Aorist ~ Imperfekt, gegenüber der lexikalischen, perfektiv versus imperfektiv, voll bewahrt. Desweiteren kennt das AKS die Futurmarkierung mit Hilfe vom Perfektiv Präsens nicht. Weitere linguistische Untersuchungen wären hier erforderlich und hätten den Rahmen dieser Studie gesprengt. Zur besonderen Gewichtung linguistischer Argumente bei textologischen Fragen vgl. jedoch die Abhandlung von ZALIZN'AK (2004) zum Ignoried.

Es handelt sich um folgende Tempora, die von den unterschiedlichen Verbstämmen gebildet werden:

Folgende Formen gelten als für Perfektivität sprechend / sind proto-perfektiv:

1. Präsens pro Futuro (d. h. sl. Präsensform entspricht einer Futurform in der griechischen Vorlage; Konstruktionen mit *како*, die Adhortativ-Konstruktionen mit *аа* gelten als nicht widersprechend (s. u.), vgl. §1.3.); ferner gnomischer Gebrauch des Präsens;
2. Aorist;
3. Perfekt
4. Passiv mit dem PPPrät. (und nicht PPPräs) (vgl. §3);
5. keine Formen bzw. nur vereinzelte Ausnahmefälle, die für Imperfektivität sprechen (s. u.);
6. Imperativformen mit dem Imperativ Aorist bzw. Konj. Aorist im Griechischen;
7. Infinitivformen, denen der Infinitiv Aorist im Griechischen entspricht.

Folgende Verbstämme bilden *nur* die oben genannten Formen (in Klammern ist die Zahl der Belege angegeben):

- взрѣти (2 профбулеи); оувити (12); назѣти (1); възврати (1); извърати (5); съврати (2); извъти (1); оувърати (2); възвезенити са (8+1Part. Präs.); вавести (1); възвести (9); навести (2); привести (са) (23); съвести (2); възвезити (3); повити (13); оуратити (3); възвратити (3); съврати (1); оувърати (про оувърати) (6); оувърати (2); възврати са (1); възвестити (7); извести (1); провъвестити (8-1Prs., jedoch sl. verderbt); оувърати (4); възвити (7 + 6 eindeutig Adhortativ im Gr. Konj. Aor. + 4³ futurale Bedeutung); възвратити (41); развратити са (1); изпати (3); оупати (4); пропати (5); разпати (4); попати (2); аати (33 davon 1 Prs.⁴); падати (22); отпати (1); възпати

³ In IX-13: нареченъ възвратице кадикетевбулеу днрвоулетес „wollen wir benehmen, indem wir ausrufen“ Könnte die Futurbedeutung die Verwendung des Perfektivs verursacht haben, völlig analog in XXIV-10, ähnlich in XXIV-98, wo das Hauptverb im Imperativ steht. Als Ausnahme darf IX-6 gelten: равестие просерцакъ са, възвратице вемрадне дугадице фатбуудетал, ... церадоуфънос ... краудѣлова „(Sie) [scil. Anna] erstarrt vor Freude und ruft mit lauter Stimme aus“. Die Hs. T hat aber an dieser Stelle зовоуци, was für die ursprüngliche imperfektive Variante sprechen könnte.

⁴ In IX-10 entspricht аати са dem gr. Präsens σιβοταλ: оуъ, нем възкрстватиъ вора маиере матере рамакачъа, коже аатеъ са мирни вана аиноста „...aus ihr wird auf göttliche Weise unseres Gottes Mutter geboren, durch die der Welt großes Erbarmen gegeben wird.“ (sl. abweichend von gr.) Es hat aber hier folgende Erklärung: da das Geborenwerden durch das Präsens in der relativen Gegenwart dargestellt wird, das „Geboren von Erbarmen“ hingegen erst darauf erfolgen kann, wird

- (1); вѣдати (5); прѣдати (7); възврѣти (1); възвѣнѣти (10); възвѣнѣвати (1); оудѣити сѧ (22); вѣдѣнѣти (4); оудѣржати (5); сѧдѣвати (17); сѧдѣити (5); раждѣти (1); сѧжеити (1); вѣжеити (1); ожити (2); пожити (12); оживити (6); пѣзѣити (14); възвѣвати (4); прѣвѣвати (4); възрѣти (2); оудрѣти (5); възнрѣти (11); възѣти (17); вѣлати (2); възспрѣити (36); изѣти (4); отѣлати (2); оудѣти (3); подѣвати (2); приѣти (80); припѣвати (5); възспѣвати (2); възнѣти (12); вѣнѣти (11); изнѣти (9); овѣти (2); приѣти (54); промѣити (4); про- нѣти (11); прѣвѣзѣити (2); сѧнѣти (21); покѣнѣти (11); оудѣнѣти сѧ (4); въз- канѣнѣти (3); възѣнѣти (1); възѣнѣити (4); възѣнѣити (4); оудѣнѣити (2); по- вѣжѣти (1); прѣвѣжѣити (4); приѣжѣити (1 Pt + 1 Pt); възвѣжѣити (3); изѣнѣти сѧ (6) (2); промѣити (1); промѣнѣти (1); оудѣнѣити (8); възвѣнѣити (16); помѣнѣти сѧ (6) Imprv. = Imprv. Aor. im Gr. 1 Part. Präs. 3); оудѣнѣити (3); възѣнѣити (1 Pt + 1 Pt); im Sinne von Präs. 1, XX-13); прѣвѣжѣити (1); измѣжѣти (1); възне- нѣватѣти (3); възнѣсти сѧ (12); изнѣсти (2); поѣнѣти (9); принѣсти (33); въз- орати (1); оудѣнѣти (6); помѣнѣти (3); пакѣти „fallen“ (8); вѣлѣсти (1); отѣлѣсти (1); напѣлѣсти/напѣнѣсти, рпс. напѣшо (10); прѣвѣлѣнѣсти (2); испѣти (1); испѣсти (2); спѣнѣсти (1); припѣнѣсти (1); възпрѣнѣти (1); отѣлѣнѣсти (2 + 2 Prs. 6); прѣспѣти (5); испѣнѣити (23); възспѣти (2); възвѣдѣвати сѧ (4); оудрѣдѣити (1); възрѣдѣити (2); рецѣи (18); нарецѣи (10); прѣорѣци (11); родѣити сѧ (190); възсе- лѣити сѧ (27 + 1 Prs. 3); възсѣити (65 + 3 Prs. 8); поспѣвати (8); стати (4); възста- ти (8); свѣти (3); насадѣити (3); прѣспѣти (1); испѣнѣти (3); потѣнѣти (2); поудѣнѣти (13); възвѣдѣнѣти (10 + 1 Part. Prs. VI-9); възсѣжѣти (3); възсѣжѣти (3);

Folgende grammatische Kategorien gelten als für Imperfektivität sprechend / sind proto-imperfektiv:

1. Präsens im präsentischen Sinn;
2. Passiv mit PPP-Präs. und nicht PPP-Prät.
3. Imperfekt
4. keine Formen, die für die Perfektivität stehen (s. o.).

hier verständlich, warum im Slavischen der perfektive Stamm mit der Futurbedeutung gebraucht wird – er bezeichnet eine Handlung, die in der relativen Zukunft stattfinden wird.

⁵ T hat aber hier *oswajuce* сѧ.

⁶ Die Präsensformen sind allerdings in Texten späterer Hand (VI-8b, 8c) belegt, die eigentlich nicht zu unserem Korpus gehören.

⁷ Die griechische Vorlage ist nicht bekannt, eine Futurbedeutung kann somit nicht ausgeschlossen werden. Die Hs. M hat hier einen Aorist *въсѣи*.

⁸ Davon IX-1 und IX-37 *въсѣи* – beide Stellen sind nicht eindeutig. In IX-1 kann *въсѣи* durchaus als Futur interpretiert werden, außerdem steht hier im Gr. ein Aorist *ἐπέλαμψε*, was auf eine nachträgliche Änderung (beim Abschreiben?) des sl. Urtexts hindeuten kann. In IX-37 wird das Verb transitiv gebraucht, wofür es sonst wohl keine Parallelen gibt (vgl. GMD II: 59, 1-1). In XI-4 hat nur die Hs. C die perfektive Variante *въсѣи*, TM dagegen haben hier zu erwartendes *сѣи* – *сѣи*.

Ferner können als Hinweis auf die Perfektivität auch folgende Fälle gelten:

5. Imperativformen, denen im Griechischen der Imperativ Präsens entspricht;
6. Infinitivformen, denen im Griechischen Infinitiv Präsens/Perfekt entspricht.

- ити (пу); свѣстѣти (5); вѣстѣти сѧ (3); сѣвѣдѣти (5); борѣти (7); водѣти сѧ (5); възвѣти (7); изнѣдѣти (2); сѧнѣдѣти (1); извѣдѣти (1); пригѣдѣти (7); водѣти (5) *тродѣдѣи* (1); вѣсти (1); вѣвѣти (2); повѣдѣти; вѣнѣвати (9); възвѣнѣвати (5); вѣсѣити сѧ (64); сѣвѣсѣити сѧ (1); водѣти (3); възвѣдѣти (7); извѣдѣти (2); пригѣдѣти (10); прѣвѣдѣти (1); вѣнѣти (2); вѣнѣвати (2); оудрѣдѣти (2); възвѣрѣнѣти (7); отѣвѣрѣити (2); възвѣрѣити сѧ (4); вѣдѣти (9) Präs. + 1 Aor. im präsentischen Sinn); възвѣжѣити (8); възвѣжѣовѣти (4); извѣжѣити (4); прѣвѣжѣити (2); прѣвѣжѣовѣити (1); сѣвѣжѣти (9); прѣвѣжѣ- дѣти (1); повѣдѣти (4); вѣнѣти (128); възвѣнѣити (7); рагѣовѣти (40); прѣдѣ- рагѣовѣти (1); горѣти (3); разгѣрѣити (2); възгѣрѣити (1); сѣгарѣти (2); рѣспѣ- (23); гонѣти (7); изгонѣти (3); отѣгонѣти (8); прѣгонѣти (7); разгонѣти (3); раз- гѣдѣти (3); прѣгѣдѣти (1); погѣвати (4); дѣдѣти (11); подѣдѣти (20); прѣдѣдѣти (1); раздѣдѣти (3); дѣвѣти (1); подѣвѣти (8); въздѣвѣити (1); въздѣвѣити (3); поудѣнѣити (1); раздѣнѣнѣти (2); дѣнѣти сѧ (8 + 1 Part. Perf. Akt.); оудѣнѣвати (9); дѣрѣвати (18); оудѣрѣвати (14); дѣвати (1); сѧдѣватѣти (1); жѣдѣти (7); раждѣити/ражнѣити (6); жити (21); оживѣти (1); знати (10); зѣвати (29 + 1 Part. Perf. Akt. (XX-17) + Prp (XX-17, III-2, IX-5); пригѣзѣити (14); зѣрѣти (15); възнрѣти (7); прозѣрѣти (1); оудзѣнрѣти (1); игрѣти (4); прѣвѣнгрѣити (2); възнѣмѣти (2); възспрѣнѣити (9); изнѣмѣти (7); отѣнѣмѣти (2); принѣмѣти (31); нѣкѣти (8 + 2 Prs. A); *нѣкѣнѣти⁹ (XXII-66); ити (19)¹⁰; прѣнѣсѣовѣити (8); вѣдѣ- нѣти сѧ (8); поудѣнѣити сѧ (19); прикѣдѣнѣти сѧ (2); оудкѣдѣнѣти сѧ (1); вѣскѣн- цѣти (1); лежѣти (16); възлежѣити (3); оудлежѣити (1); отѣлежѣити (5); прилежѣити (1); сѣлежѣити (2); ити (1); изѣватѣти (1); пролѣвати (2); оудлѣвати (1); алѣвати (12); молѣти (130); вѣмѣлѣти (1); измѣлѣвати (1); дѣлѣвати (1); нести (1); въз- носѣти (4); възносѣти (1); наносѣти (1); носѣти (37); принѣсѣити (24); прѣвѣзнѣ- сѣити (12); прѣвѣзнѣшѣити (1); оудѣлѣти (2); поудѣлѣти (3); пакѣти „weiden“ (2); припѣлѣити (6); напѣсѣити, рпс. напѣсѣо (4); паваѣти (2); възпрашѣити (4); не- поусѣити (2); испѣцѣити (1); испѣнѣвати (14); пѣти (174); възпѣдѣти (9); радо- вѣти сѧ (73); възрацѣити (1); расѣтѣти (1); прѣрѣцѣити (6 + 1 Aor. 1); надрѣцѣити (4); рацѣити (72); възсѣлѣти (3); сѣити (31 + 1 Prs. A); XIII-10 *сѣивѣшѣ*; възсѣлѣ- ти (8); поспѣдѣти (3); възпѣсѣшѣити (1); стѣлѣти (7); вѣстѣдѣти (1); сѣдѣти (13);

⁹ So nicht belegt. Der Infinitiv wird konventionell als -нѣкѣти angesetzt mit Hinweis auf das Vorhandensein zweier Aspektstämme im Präsens: -нѣжѣ (perf.) und -нѣкѣтѣ (imperf.), so beispielsweise in StS:138 *vide sub възнѣкѣти*. Ich halte es für sinnvoll, diese beiden Stämme (wie z. B. *дѣти* und *мѣити*) aufgrund ihres unterschiedlichen Aspektverhaltens auseinanderzuhalten.

¹⁰ Das Suppletivum *ица*, das nur in präteritalen Formen vorkommt, bleibt hier unberücksichtigt, da es vermutlich einen anderen Aspekt hat als *ходѣти*.

¹¹ In einem Text aus der Hs. П: VI-106: *прѣнѣца* 3. pl. Aor. zu einem imperfektiv-stammigen *прѣнѣцѣити*. Dieser Text aus II ist einer anderen Tradition zuzuordnen.

НАЗЖАТИ (3); ИСТАЧАТИ (8); ИСТЪВКАТИ (2); ПРИТЪКАТИ (6); НАУЧЧАТИ (2); ХВАНИТИ (24); ПОУБАДАТИ (9); ВЪСХВАДАТИ (5); ВЪХУАНИТИ (2); ВЪХУАЛИТИ (2); ИСХОУАТИ (6); ПРИХОУАТИ (36); ХУАНИТИ (6 Prs. + 1 Aor.¹²); ХУТЪТИ (39); ВЪХУАЛИТИ (5).

1.2. Präfigierung

Die verbalen Präfixe fungieren in unserem Korpus weitgehend gleich wie ihre Pendanten im modernen Russischen: die meisten Präfixe dienen als Perfektivierungsmittel (Präfixe mit ausschließlich aspektueller Semantik) andere wiederum verursachen die Perfektivierung (Präfixe mit räumlichen bzw. übertragenen Semantik). Während also die Stammderivation eher für die Ableitung von Imperfektiva von Perfektiva dient, werden Präfixe für die Bildung eines perfekten Korrelats zu einem von Hause aus (aufgrund der inhaltlichen Wurzel- bzw. Stammsemantik) imperfektiven Verb verwendet. In diesem Fall büßen die Präfixe ihre ursprüngliche lokale Semantik ein. Ein formal ähnlicher Fall liegt auch dann vor, wenn das Präfix durch seine lokale Bedeutung ein imperfektives Verb semantisch präzisieren soll (vgl. dt. *aufsteigen* und *aufessen*). In diesem Fall ist das Präfix hinsichtlich seines räumlichen Inhalts nicht leer (wie in *aufsteigen*), doch wird das präfigierte Verb dennoch im Nebeneffekt perfektiv.¹³ Dieser Effekt ist darauf zurückzuführen, dass die räumliche Semantik des Präfixes als eine Handlungsgränze verstanden wird, wodurch das Verb automatisch perfektiv wird.

Die Untersuchung unseres Korpus sollte prüfen, inwieweit Präfixe als Aspektderivate für die Zeit unserer Texte (spätestens zweite Hälfte des 11. Jh.s.) grammatisiert waren. Für diese Überprüfung ist der Typ *aufessen* (durch den Verlust der räumlichen Semantik durch das Präfix *auf-* (Entlokalisierung) und seine Bezeichnung der Perfektivität) von besonderem Interesse, da solche Fälle für einen hohen grammatisierungsgrad der Präfixe sprechen. Als Grundlage für den Ansatz leerer räumlichen Semantik gilt das griechische Pendant, das in diesem Fall sowohl für das entsprechende Simplex als auch für das präfigierte Verb im Slavischen steht. In der Tat finden sich solche Fälle in Fülle. In erster Linie ist das Präfix *въз-* zu nennen, dessen ursprüngliche Bedeutung „auf, hinauf“ ist. In den folgenden Fällen kann aber die Bedeutung „auf, hinauf-“ ausgeschlossen werden:

възидати „begehen“; възвратици „verhindern“; възвеселити са „sich erheitern“; възвѣстити („verkünden“; изрѣчи); възвѣдати (кодоу, коосу, доу) wie звѣдати „rufen“; възрѣти („sehen“; nicht **nach oben schauen“; vgl. P-42); възвратици („anfassen zu tanzen“); въззати (*въз-imiti ist wie das Simplex – ати (*-imiti) zu übersetzen); възлюбити „lieben“; възненавидѣти „hassen“; възрадавати са „sich erfreuen“; възхуанити „loben“.¹⁴

Gleiches trifft auch für das Präfix *из-* „aus“ zu:

извити, vgl. XXIII-21: изви = gr. Aor. *ἀνεῖλεν* „er hat (die unschuldigen Kinder) getötet“; изрѣти „verbreiten“; изнести („hineinbringen“; gr. *φέρω*, ohne die lex. Komponente *aus-*); изнести „flechten“ (πλέκω, *διπτόλεκω* – kein „aus-“); изпавити (vgl. gr. *πλάττω* 5, *πλάρω* 10 – beide ohne Präfix).

Auch das Präfix *с-* „mit, herab“ kann als semantisch „leer“ auftreten:

съвнести компл nur im Prt., вънести dagegen nur im Präs., vor, beide bedeuten „bewahren“¹⁵; съдѣдати, съдѣвати und съдѣватици („fertig machen“; съжеди „verbreiten“; съвѣсти „essen“.

Ferner erfüllt auch *но-* die gleiche Funktion:

повевѣти (nur im Aor., Perf.) gegenüber вевети (nur im Präs., Impf.) „befehlen“; повити „weben“; пожити „leben“; познати „wissen“; пожежати¹⁶; позовити; понести; попаити; поубаити.

¹² XI-99: 3. sg. Aor. *хуам* für gr. *διώδουε* „er hat beschritten“.

¹³ Vgl. a) zum Präfix *въз-* „auf, hinauf“: възвести „hinaufführen“ (*ἀν-*, *ἐπι* *φέρω*, *ἀν-έρχουαι*) (Perf); възвратити (*ἐπι* *φέρω*, *ἐπι* *στρέφω* „bekehren, zurückkehren“); einen Grenzfall stellt възрѣти („entzünden, aufflammen“) zu *рѣчѣти* („bringen“) dar: im Falle von възвратици, das sonst perfektiv hätte sein müssen, wurde das Präsens nach dem Typ *знати* also Part. Präs. *възвратици* statt des zu erwartenden **възвратици* gebildet, da an dieser Stelle ein Part. Präs. vom perfektiven Verb nicht möglich ist; възидати „aufsuchen“ (wörtl. meistens mit *два*-, z.B.: *двушубоу*); възвѣстити; възидати (*ἐπι* *λάμπτω*, *ἀν* *ατ* *ἐλάω*) b) zum Präfix *въ-* „hinein“: възвести (vgl. *εισ* *φέρω*); възити „hineingehen“; възвратици („hineinwerfen“); възвучити „hineinblasen“; възложити „hineinlegen“; c) zum Präfix *въ-* „aus“: извѣтици „entlaufen“; извести; изити; изнесѣтити; d) zum Präfix *с-* „herab, mit“: съвѣсти (ката *руѣти*) „herabführen“; съвратици „sammeln“; съвеселити са (gr. *συν* *χαίρειν*); снитити (ката *έρχουαι*, ката *βαίνω*); сънести (супт *λέκω*); съвратици „abwerfen“ (vgl. gr. *ἀποβάλλω*); ж) für *но-* „auf, darauf“ wurden keine lokalen Bedeutungen festgestellt. e) zum Präfix *пр-* „bei, hinzu, daran“: привѣтити („Zufucht finden“; ката *φέρω*); прнести „bringen, führen“; пржежати („sich hingeben“; *ἀν* *δέκται*).

¹⁴ Das Präfix *въз-* bringt die inchoative Nuance selbst da, wo es den Aspekt des Verbstamms nicht zu ändern vermag, d.h. dort, wo eine Derivativbildung mit der Dehnstufe der Wurzel und dem Suffix *-jā- vorliegt vgl. die adhortative, futurimale Bedeutung in: zu *вемичати* (impf.): XV-25: *да възвемичатъ са, вемичатъ* „Мезу *двудѣстоу*, *ѣкраѣс*, *Серпесен* sei (Christus)“; *нѣст* *ди*; VII-50: *да ... възвѣстивичимъ* *та* *глаго* *възвемичаю* ... *ѣва* *ѣтас* *ѣв* *фонѣс* *мезу* *дѣвоу* *се* „Auf dass ich dich mit göttlichen Stimmen preise“; IX-15: *ана* *въстѣвъ* *възвни*: ... *възвемичаю* *са* *азъ* *Амъкъ*... „*Анна* *та* *дого* *ѣрбо*“ ... *мезу* *дѣвоу* *дѣ* *ѣгъ* ... *отъ* *не* *с* *г* *а* *зъ* *възвемичаю* *ѣтас* *дѣ* *мезу* *дѣвоу* *се* „auf dass ich dich immerdar preise“. Das Simplex *вемичати* kommt indessen (bei 19 Belegen) in diesem Satztyp nicht vor. Alle Belege haben die Bedeutung des Präsens Indikativ zu *възвѣтовати* (impf.): XXX-35: *да* *вътечъ* ... *възвѣтсочекъ* „dass wir ehren und verkünden“.

¹⁵ Bei *съвнести* kann es sich um eine Lehnübersetzung aus dem Griechischen handeln, vgl. das imperfektive *сѣвадѣти*, das in vielen Texten gr. *συν* *τρέφω* entspricht.

Das Präfix $\sigma\upsilon\tau\epsilon$ - „bei“ ist ebenfalls ein Perfektiv-Marker mit leerer Semantik:

$\sigma\upsilon\tau\alpha\rho\epsilon\tau\iota$ (Филол.та IХ-50); $\sigma\upsilon\kappa\alpha\iota\sigma\tau\iota$ са (Ваццолол. IХ-50); $\sigma\upsilon\tau\epsilon\kappa\alpha\iota\sigma\tau\iota$; $\sigma\upsilon\tau\epsilon\alpha\kappa\tau\iota$ „stehlen“ (4); $\Delta\iota\sigma\tau\iota$ са (Impf.) versus $\sigma\upsilon\Delta\iota\sigma\tau\iota$ са (perf.); $\sigma\upsilon\lambda\alpha\sigma\tau\iota$ (8); $\sigma\upsilon\lambda\alpha\sigma\tau\iota$ (4).

Das Präfix $\mu\alpha\tau\epsilon$ - „aus-, auseinander-, entzwei-“ ist einmal, und zwar bei $\mu\alpha\tau\epsilon\rho\upsilon\tau\iota$ са ($\mu\tau\epsilon\rho\upsilon\tau\epsilon$) gegenüber $\mu\alpha\tau\epsilon\tau\iota$ (Impf.), zumindest sehr abstrakt und wohl auf dem Wege zur Grammatikalisierung. Nur zweimal ist das Präfix $\sigma\upsilon\tau\epsilon$ - „im, über“ mit rein aspektueller Semantik belegt: $\sigma\upsilon\tau\epsilon\sigma\tau\iota$ „lebendig werden“; $\sigma\upsilon\tau\epsilon\tau\iota$ (perf. „umgeben“).

All diese präfigierten Verben werden nur und ausschließlich perfektiv gebraucht, d.h. sie bilden nur die auberpräsentischen Tempora. Wie man aus den Bedeutungen dieser Verba sowie auch aus der jeweiligen griechischen Entsprechung ersuchen kann, ist ihre ursprüngliche lokale Semantik auch nicht ansatzweise vorhanden. Dies wiederum bedeutet, dass zur Zeit der Übersetzung des Dezenbremenäums (spätestens 2. Hälfte des 11. Jh.s.) zumindest im ältesten Kirchlenslavisch-Russisch die lexikalische / derivationale Aspektopposition bereits ausgebaut und mit der Situation im modernen Russischen vergleichbar war (vgl. BORKOVSKI / KUZNECOV 1963: 269-70).

1.3 *Футур und futurähnliche Verwendung*

Während TEMČIN (1989: 15) feststellt, dass die griechischen Futurformen im AKS sowohl mit imperfektiven als auch perfektiven Präsensformen wiedergegeben werden können, haben wir in unserem Korpus kein Beispiel für die Wiedergabe eines Indikativ-Futurs des Griechischen mit einem imperfektiven Verb im Slavischen festgestellt. Das nicht periphrastische Futur kann nur mit einem perfektiven Stamm ausgedrückt werden. Ferner werden futurähnliche Konstrukte ebenfalls von nur perfektiven Stämmen gebildet:

XXII-56: и како слыноу понесоу та каѡ тоѡс, чѡ не поу, востраѡ се; „und wie soll ich dich, o Sohn, tragen?“

XX-15: како пресаваю та тоѡс боѡраѡ се; „Wie soll ich dich verherrlichen?“

XX-15: како ево поуваюу тебе принесоу тѡва оуб алѡвоу соу проосудуѡу; „Welchen Lobgesang soll ich dir also darbieten?“

Gleiches gilt für konditionale Nebensätze, in denen eine Handlung genannt wird, die eigentlich noch bevorsteht:

аже „wenn“ (Potentialis) + perfektiv (gr. Opt. Aor.):

IX-42: иако да нѡрѡа аки ми карпоу коласа еѡ парѡсхоус моѡ „Wenn du mir eine Frucht aus dem Schoss gibst / geben wirst“.

аа „um“:

¹⁶ Es ist interessant, dass weder $\kappa\lambda\alpha\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\iota$, $\sigma\lambda\epsilon\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\iota$ noch $\sigma\lambda\epsilon\mu\epsilon\kappa\alpha\tau\iota$ perfektiv sind, nur $\nu\omega\kappa\epsilon\kappa\alpha\tau\iota$.

VI-26: да своѡео вѡзичеши овраза „Иа тѡр оѡр еѡсѡтѡрѡс еѡвоа „Um Dein (Eben)bild aufzusuchen“

неда „wenn“ + perfektiv (gr. Konj. Aor.):

XI-37: неда садеши отѡв каѡлоѡс „wenn du dich setzest“

Perfektive Stämme können (ähnlich wie der Aorist im Griechischen) gnomische Lesart aufweisen. Hierfür liegen zwei Beispiele aus unserem Korpus vor:

$\sigma\upsilon\kappa\alpha\iota\sigma\tau\iota$:

XXI-23: вѡга никѡже | неда рѡчноу свѡнѡ принема $\Theta\epsilon\upsilon\mu$ ойѡсѡс | $\upsilon\tau\alpha\chi\epsilon\rho\alpha\upsilon\mu$ аѡцѡреѡ даѡваѡѡв „niemand bekommt Gott in seine Gewalt und löst ihn“;

$\sigma\upsilon\lambda\alpha\sigma\tau\iota$ са:

XV-25: не свѡло са копѡчѡнѡ раѡдаѡжѡнѡ | не сѡстраѡше са сѡмѡрѡти ой бѡлаѡ тѡс тѡрактѡѡсѡс тѡѡв леѡѡтѡѡв | оуб тѡѡбѡла ѡѡѡтѡѡв „ich fürchte nicht das Entzünden des Glutbeckens, auch ängstige mich der Tod nicht“.

Die perfektiven Verben haben also in unserem Korpus Futur- bzw. futurähnliche, in einigen Fällen gnomische Bedeutung. Dasselbe Lesarten weisen die perfektiven Verben auch in den altrussischen Chroniken auf (BERMEL 1997: 212-3).

2. *Grammatischer Aspekt*

2.1 *Zum Gebrauch des Imperfekts*

In den altrussischen Chroniken können die perfektiven Stämme auch durchaus das Imperfekt bilden, wobei sie dann iterativ werden, vgl. Laurentiuschronik (aus dem Jahr 1377) (zit. nach MASLOV 1954: 87) *аже кѡ оумраше, тѡраѡуѡр тѡчѡно наѡдѡ, нѡмѡ, „Immer wenn jemand starb, beweinete man ihn“*. Jede einzelne wiederholte Handlung bleibt weiterhin abgeschlossen bzw. perfektiv, imperfektivisch wird die gesamte Situation (MASLOV 1954). Eine solche Verwendung ist in unserem Korpus nicht belegt.¹⁷ Alle hier belegten Imperfekte sind von imperfektiven Stämmen gebildet (in Klammern die Zahl der Belege):

¹⁷ MASLOV stellt in seiner Untersuchung des slavischen Imperfekts zu den perfektiven Stämmen fest, dass diese im Ostslavischen nur in den älteren altrussischen Chroniken (z. B.: Laurentiuschronik) vorkommen, die späteren Chroniken ersetzen dagegen den perfektiven Stamm durch den entsprechenden imperfektiven Stamm (MASLOV 1954: 86). Das Fehlen solcher Formen in unserem Korpus könnte darauf hinweisen, dass die Urfassung der Dezenbremenäen jünger als die Urfassung der Chroniken ist.

волати са (1); примамати (1); извѣговати (1), миловати (1), вилити (1), извѣ-
ствовати (1), вилити (33 Impf.), глаголати (13 Impf. = gr. Impf.), дивити са
(2), зъвати (1), възъвати (4), зарѣчи (1), играти (1), примамати (1), приносити
(1), пѣти (2), въсидати (1), хвалити (2), хвалити (1).¹⁸

Zwar entsprechen diese Fälle textologisch meistens dem griechischen Imperfekt, doch scheint die Annahme einer „Nachahnung“ der griechischen Vorlage eher unwahrscheinlich, da sie ein sehr hohes, ja modernes Grammatikbild bei den slavischen Übersetzern voraussetzen würde. Zumal ist es nicht erwiesen, dass das griechische Imperfekt absolut die gleichen Lesarten wie das slavische Imperfekt hatte, wodurch eine „intuitive“ Gleichstellung des slavischen und griechischen Imperfekts durch die slavischen Übersetzer noch erschwert wäre. In einigen Fällen ist der Gebrauch des Imperfekts von dem der gr. Vorlage auch unabhängig: in XVII-57 beispielsweise wird das Imperfekt von *хвалити* (*хѡжаѡу* „sie wandeln“) gebraucht, wobei der Übersetzer hier die griechische Vorlage (Part. Praes. *ἐπιτελεῖται*) umformuliert hatte; ferner sprechen für die Eigenständigkeit des slavischen Imperfekts in unserem Korpus solche Fälle, in denen das slavische Imperfekt den regulären Aoristformen des Griechischen entspricht, vgl. ДРН-38: *мамаѡу* *са* *тѡоу-екѡиѡу* „sie huldigten“, ДРН-11: *въсѡмаѡу* ~ *ѣтѣстѡу* „sie sandten empor“. Hier wurde im Slavischen – da vom imperfektiven Stamm abgeleitet – grammatisch richtig das Imperfekt statt des Aorists gebraucht.

In einigen Fällen erscheint anstelle des für den imperfektiven Stamm zu erwartenden Imperfekts das Perfekt:

XVII-41: *Онимадѡ* *кѡи* *тѡоуѡ* *своуѡ* *пѡсѡстѡиѡ* *на* *небѡи* *сѡ* *прѡрѡкѡи* *аниѡуѡ* *писѡ* „Geometri hast du deiner Mithen Friche und Frohlockest immerdar im Himmel mit den Propheten“.

In gleicher Weise kann von einem imperfektiven Stamm auch das PPA gebildet werden, vgl. *искавѡчи* (XXII-69, XXII-63a), wenn auch deren Vorkommen im Verhältnis zu dem der Perfektiva unbedeutend ausfällt. Man muss aber bedenken, dass das Slavische kein Partizip Aorist hat und an dessen Stelle immer das Partizip Perfekt (gebildet mit dem idg. Perfektsuffix *-uōs-/uōs-) verwendet. Formal und historisch gehört also das Partizip PPA eigentlich nicht zur Opposition Aorist ~ Imperfekt im Slavischen, was auch ein Grund für seinen weniger restriktiven Gebrauch sein könnte.

2.2. Zum Gebrauch des Aorists

Die Existenz von Aorist und Imperfekt als lebendiger sprachlicher Kategorien im Ostslavischen wird in der Forschung zuweilen angezweifelt. Man schreibt das Auftreten dieser Kategorien dem starken Einfluß des AKS zu.

¹⁸ Die Imperfektform in P-2: *възвѡдѡше* ist aufgrund der Kontraktion doppeldeutig:

3. Sg. Imperfekt sowohl zu *възвѡдѡити* als auch zu *възвѡдѡити*.

Dies stimmt aber erst für die Zeit ab dem 14. Jh. Das Material der Chroniken weist nämlich eindeutig daraufhin, dass die Kategorie Aorist und Imperfekt im ältesten Ostslavisch durchaus lebendige Kategorien waren.¹⁹ Doch weicht der Gebrauch des Aorists (und auch des Imperfekts) in den Dezenbermenen von dem der Chroniken dahingehend ab, dass diese semantisch reduziert werden. Aus dem hier untersuchten Material geht nämlich hervor, dass der Aorist nur mit den perfektiven (von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen, s. o.) und das Imperfekt nur mit den imperfektiven Stämmen gebraucht wurde. Ein solcher konsequenter Gebrauch setzt ja nicht nur die Vitalität der Aspekte voraus, die eingangs angesprochen wurde, sondern auch gleichzeitig die Vitalität des Imperfekts und Aorists voraus, da diese ja jeweils nur ein Aspektpaar zulassen. Um nicht annehmen zu müssen, dass die slavischen Übersetzer ein aspektologisches Wissen von etwa Anfang des 20. Jh. gehabt haben, muss man davon ausgehen, dass in der Kirchensprache der Rus' zur Übersetzungszeit unserer Texte (um 11. Jh.) die Kategorie Imperfekt von der Kategorie Aorist semantisch bzw. grammatisch unterschieden war. Ferner ist zu erwähnen, dass diese fast durchgehende Verteilung der Aspektstämme zwischen dem Aorist/Perfekt einerseits und dem Imperfekt andererseits nicht nur in der genannten, orthographisch sehr konsequenten Handschrift C (nach der Ausgabe GMD) zu beobachten ist, sondern auch in den anderen Handschriften (der Ausgabe GMD), deren Orthographie weniger einheitlich und somit näher zur sprachlichen Wirklichkeit ist. In diesen Handschriften ist dann auch die Nachahnung des altkirchenslavischen Aspektsystems noch weniger wahrscheinlich als beim Schreiber der Hs. C.²⁰ Somit müssen Aorist und Imperfekt hier als lebendige grammatische Kategorien betrachtet werden.

Das Aspektsystem unserer Texte weicht von dem des AKS Korpus auch in einem anderen Punkt ab. Offensichtlich hat das zusammengesetzte Perfekt zu diesem Zeitpunkt seine ursprüngliche, prototypische Bedeutung verloren und ist zu einem perfektiven Vergangenheitsstempus [scil. „Neoaorist“] geworden. Damit tritt das Perfekt in erster Linie in Konkurrenz zum Aorist (und nicht dem Imperfekt), was in seiner ursprünglichen (prototypischen) Bedeutung auch angelegt war (s. u. §2.3.). Der grammatische Zusammenfall von Aorist und Perfekt (aber noch nicht von Imperfekt und Perfekt) führt in der

¹⁹ Vgl. die Untersuchungen von MASLOV (1954); BERMEJ (1997, insbes. 234-38). Allen schon die spezifisch ostslavischen sog. „kontahierten“ («стръженные») Formen des Imperfekts weisen daraufhin, dass diese Kategorie im Ostslavischen eine lebendige Kategorie gewesen ist.

²⁰ Eine Orientierung an der gr. Form ist wohl auch nicht wahrscheinlich bzw. setzt fundierte Grammatikkenntnisse der Schreiber voraus, da beispielsweise auch dem gr. thematischen Aorist, der ja rein formal mit dem Imperfekt identisch ist, bei einer wörtlichen Übersetzung im Slavischen immer Aorist bzw. Perfekt entspricht: P-28: *рѡмѡ* *ѣтѡесѡ* „du hast geboren“.

Tat dazu, dass das Perfekt als jüngere Kategorie immer mehr gebraucht wird, und der Aorist, in den Hintergrund gedrängt, zu einer Buchform wird.

2.3. Zum Perfekt

Eingangs sei noch folgendes vorausgeschickt. In der späten Koine waren das alte Perfekt (Ἀέλοια „habe verlassen“) und der alte Aorist (ἔλιπον „verließ“) semantisch zusammengefallen, wobei anders als im Ostslavischen hier der Aorist und nicht das Perfekt die Oberhand behielt (MEILLER 1920: 303). Bei der Analyse unseres Korpus²¹ scheidet das Griechische also als Vergleich zum slavischen Perfekt aus.

Ein Perfekt ist prototypisch eine Präsensform (vgl. das Perfekt im Indogermanischen oder z. B. im Lettischen – in der Baltistik als „zusammengesetztes Präsens“ bezeichnet), die eine vorausgegangene Handlung impliziert. Da diese Handlung – wie erwähnt – vorausgeht, ist diese zum (relativen) gegenwärtigen Zeitpunkt abgeschlossen bzw. unterbrochen worden. Diagnostisch für das prototypische Perfekt sind Adverbien wie „jetzt“, „nun“ u. ä. Diese kommen aber in unserem Material zusammen mit dem Perfekt nicht vor. Außerdem kann ein prototypisches Perfekt nicht die Abfolge vorangegangener Ereignisse ausdrücken. Im folgenden Satz widerspricht die Verwendung des Perfekts somit seiner Definition:

XVI-22: *вראהвъ кен оръ, даахнаре ... патвениян воеврта ... и кьъ горахоноеъ грааоуъ вראהвъ кро кен.* (Im Gr.: in den beiden Fällen ein Aorist).

„Hinaufgeführt aus ferner Gefangenschaft hast du ... den Menschen ... und ihn zur Himmelschen Stadt hinaufgeführt“.

Eine Abfolge ist beim „echten“ (prototypischen) Perfekt nicht möglich (BYBEE ET AL. 1994: 54; DAHL 1985: 113; *non-narrativity* bei LINDSTEDT 2000: 366). Folglich erfüllt es hier die Funktion eines perfektiven Vergangenheits-tempus. Damit unterscheidet sich der Gebrauch des Perfekts in unserem Korpus entschieden von dem des Altkirchenslavischen, wo das Perfekt in seiner prototypischen präsentischen Bedeutung fungiert (vgl. z. B. TROST 1972: 81). Da das Perfekt seit der ältesten slavischen Überlieferung und bis zur Abfassung unserer Texte ausschließlich (von einigen wenigen Ausnahmen abgesehen) nur mit perfektiven Stämmen gebraucht wird,²² kann man mit Sicherheit davon ausgehen, dass es zu einem Aorist (scil. „perfektiver Vergangenheit“) geworden ist. Der Übergang eines Perfekts zum Aorist ist aus vielen Sprachen bekannt. Das prototypische Perfekt drückt ja den „Zustand nach einer durchgeführten (bzw. unterbrochenen) Handlung“ aus. Die Implikatur

„der durchgeführten Handlung“ kann in einer Sprache zur Hauptfunktion des Perfekts werden (grammatikalisiert werden), d. h. es kann zu einer Bedeutungsverschiebung von „Zustand einer durchgeführten / unterbrochenen Handlung“ zu „einer durchgeführten / unterbrochenen Handlung“ kommen. Es wird also die Semantik einer zeitlich (rechts auf der Zeitachse) begrenzten Handlung vom Perfekt grammatikalisiert und die semantische Komponente des darauf eintretenden Zustands geht verloren. Eine solche oder ähnliche Entwicklung hat beispielsweise das französische *passé composé* durchgemacht, das auf ein Perfekt zurückgeht. Überhaupt ist die aspektuelle Verwandtschaft von Perfekt und Aorist sowie auch die Entwicklung des Perfekts zum Aorist (und nie zum Imperfekt) typologisch unumstritten, vgl. BREU (1998: 90-1). So gilt in einigen Sprachen mit dem prototypischen Perfekt (z. B. Neugriechisch) die Einschränkung, dass das Perfekt nur von perfektiven Verben gebildet werden kann (COMRIE 1976: 63). Der semantische Übergang des urslavischen Perfekts zum Aorist und seine Inkompatibilität mit den imperfektiven Stämmen ist also ohne weiteres verständlich.

Im späteren Russisch (und Ostslavisch allgemein) wird das Perfekt regulär auch von imperfektiven Stämmen gebildet und ersetzt somit das Imperfekt vollständig. In der Sprache der Novgoroder Birkenrindinschriften (11.-15. Jh.), die ein rein pragmatisches Gepräge haben, also kaum dem Einfluss des Russisch-Kirchenslavischen unterlagen, wird das Perfekt als universale Vergangenheitsform ohne aspektologische Einschränkungen gebraucht (ZALIZN'AK 1995: 155). Offensichtlich ist in diesem Gebiet des Altrussischen der Schwund des Imperfekts und Aorists früher eingetreten.

3. Bildung des Passivs zu perfektiven und imperfektiven Verben

Während die Periphrase mit dem Reflexivpronomen neben der eigentlichen reflexiven Bedeutung das semantische Feld, das in der Typologie allgemein hin als *Middle* (Antikausativ, Intensiv u. a., vgl. KAZENIN 2001) bezeichnet wird,²² wird das prototypische Passiv mit dem Hilfsverb *быти* „sein“ und dem passiven Partizip gebildet. Interessant ist in diesem Zusammenhang, dass das Passiv von imperfektiven Verben dabei mit dem Partizip Prä-

²¹

In dem von TEMČIN erforschten Korpus der ältesten AKS Denkmäler wird das Perfekt nur von perfektiven Stämmen gebildet, mit einer einzigen Ausnahme (*имътва кен*) (TEMČIN 1989: 24). In unserem Korpus ist folgende Ausnahme belegt: VI-71a: *хъбъвъ, гадъамавъ, еси* „Du hast Brot verteilt“.

²²

Vgl. *моуити са „beten“*, *родити са „geboren werden“*, *даати са „entschenken“*, *имити са „erscheinen“* u. a. (nie mit Agens!). Eine Ausnahme ist vermutlich XV-34: *да поукавати са вървнъмъ енеуфери двецуфлечеѡво плотѡс 'Енеубѡрос* „gepriessen werde der gläubige E.“. Theoretisch könnte hier auch die Interpretation des Übersetzers „E. soll sich [deshalb] rühmen“, vgl. die Bedeutung 3. im SSI: (492-3) von *поукавати са* о ромъ, о члвмъ, vorliegen.

AKS die semantischen Felder der beiden Aspektarten (Aspekt₁: Imperfekt versus Aorist und Aspekt₂: imperfektiv versus perfektiv) auch Überschneidungspunkte.

Hier sind in erster Linie die aus dem Indogermanischen ererbten Iterativa vom Typ CoC-eie/o- (vgl. AKS = Altnuss. *wee-n-wa* < *h₁noĸ-h-eie/o-, vgl. gr. φοπέω < *b^hor-eie/o-) zu nennen, die kann je einen Aorist bzw. Perfekt gebildet haben; ferner das suppletive Verhältnis beim Verb für „sein“: der Stamm *ewm*, *ecu* ... war immer nur auf Präsenssystem beschränkt (ldg. Präsenswurzel *h₃es- „sein, vorhanden sein“ (Stativ), *erwyr*, *erw* ... – nur auf das Aorist- bzw. Perfektsystem beschränkt (ldg. Aoristwurzel *b^huh₂- „wachsen, entstehen, werden“²⁶), das sicherlich statistisch eins der am häufigsten vorkommenden Verben ist. Desweiteren ist der Unterschied zwischen Kompletiv und Limitativ in erster Linie bei Aktivitäten („activity verbs“, z. B. „arbeiten“) relevant. Bei den telischen bzw. terminativen Verben, wie z. B. „kommen“ im Gegensatz zum activity-Verb „arbeiten“, fällt die Eingrenzung der Handlung (der limitativ-perfektive Aspekt) mit dem Erreichen des Ziels (der kompletiv-perfektive Aspekt) in der Regel semantisch zusammen, und so ist bei diesen Verben der Unterschied zwischen Kompletiv und Limitativ oft nivelliert (SASSE 2002: 206). Mit anderen Worten hat der grammatische und lexikalische perfektive Aspekt hier im „Out-put“ die gleiche Bedeutung. All diese Fälle haben schließlich zum semantischen Zusammenfall von lexikalischen und grammatischem Aspekt im Ostslavischen und somit zunächst zur Redundanz und später dann zum Schwund des Imperfekts und Aorists im Ostslavischen beigetragen. Aber auch der umgekehrte Weg hat zu diesem Zusammenfall beigetragen, so entwickelte das spätere Ostslavisch die limitative Lesart des lexikalischen Aspekts, die ursprünglich sicherlich nur dem grammatischen Aspekt (wie im heutigen Bulgarisch noch) zugehörig war. So führt PLUNGIAN (1998: 379) die russischen Präfixe *no-* und *npo-* an, die neben einer nicht aspektologischen Konnotation eine limitative

Plungian) und hängt weniger vom aspektologischen Charakter der Situation ab, vgl. Limitativ jedoch nicht kompletiv: Laurentiuschronik 5: и ссззз ссрррр рр сз *āw*, *āē* и не ссрррррр рррр, und er arbeitete an der Säule 40 Jahre und diese wurde nicht fertig.“ Limitativ überwiegt im englischen Simple Past (PLUNGIAN 1998). Es handelt sich hierbei um mehrdimensionale Aspektologie, wo die beiden klassischen Aspekte (Perfektiv und Imperfektiv) noch in ihren Bestandteilen unterschieden werden (vgl. SASSE 2002).

²⁶ Diese Wurzel bildete im Idg. den Wurzel aorist (dh. ohne zusätzliche Gramme), vgl. gr. *ē-ph₂-v* „er/sie/es erwuchs, entstand, wurde“, altind. *a-bh₂-t* „ist geworden“, wo gr. *ē-* und altind. *a-* nur Augmente sind, die genauso auch beim Imperfekt die Handlung in die Vergangenheit setzen und nicht obligatorisch sind; altind. *-t* ist die 3. sg. Endung und gr. *-v* ist phonologisch und nicht morphologisch („bewegliches Nt“).

Lesart haben: *nochomn* „eine bestimmte Zeit lang stehen“, *prochnomn* „eine bestimmte Zeit lang (vergebens bzw. ungewollt) stehen“.

Der fortgeschrittene Zusammenfall der Semantik des grammatischen und lexikalischen Aspekts machte den grammatischen Aspekt redundant. So verstand der grammatische Aspekt als intakte grammatische Kategorie im Ostslavischen spätestens bis zum 14. Jh. (erstarrte Aoristformen kommen in Floskeln selbst noch im 18. Jh. vor).

Für das 11. Jh. muss – wie aus unserer Untersuchung hervorgeht – für den grammatischen Aspekt folgendes System angesetzt werden. Einerseits haben sich die allermeisten Stämme hinsichtlich ihres inhärenten Aspekts festgelegt und bilden dementsprechend nur ein Teilparadigma (vgl. oben), andererseits ist, von wenigen Ausnahmen abgesehen, auch der grammatische Aspekt mit dem lexikalischen semantisch weitgehend zusammengefallen, d. h. der Aorist wird nur von perfektiven Stämmen und das Imperfekt nur von imperfektiven Stämmen gebildet. Es kommen fast keine Verteilungen dieser komplementären Distribution der Aspektpaare vor. Der Zusammenfall von grammatischem und lexikalischen Aspekt ist eine eigenständige Entwicklung des Ostslavischen. Ferner ist das Perfekt zu diesem Zeitpunkt seiner Funktion nach zum Aorist geworden. Aorist und Perfekt werden gleichbedeutend gebraucht – sowohl syntaktisch als auch in Bezug auf den lexikalischen Aspekt (nur von perfektiven Stämmen). Dadurch wird der Aorist vom Perfekt („Neo-Aorist“) in den Hintergrund gedrängt und zu einer „Buchform“. Im späteren Ostslavisch gerät er dann ganz außer Gebrauch. Doch es ist wichtig zu betonen, dass zum Zeitpunkt der Übersetzung unserer Texte der Aorist noch eine lebendige grammatische Kategorie ist, obwohl er durch seinen Konkurrenten eine stilistische Konnotation erhält.

Genauso wie in den heutigen ostslavischen Sprachen wird das Präsens der perfektiven Stämme in unserem Korpus nur im Sinne von Futur gebraucht. Da die perfektiven Stämme eine perfektive Situation (und nicht den perfektiven Gesichtspunkt) zum Ausdruck bringen, können sie natürlich nicht eine andauernde Handlung des Präsens ausdrücken.

Zusammenfassend lassen sich folgende theoretische Schritte der Aspektentwicklung im Ostslavischen feststellen:

Schritt -1 (Urslavisch ²⁷)	Nur grammatischer Aspekt	Grammatischer Aspekt
	d.h. Gegensatz zwischen Aorist u. Imperfekt; fast ²⁸ keine Einschränkungen für die Verbstämme in der Bildung des Aorists/Imperfekts (d.h. die Verbstämme sind aspektneutral)	
Schritt 0 (Altkirchenslavisch)	Koexistenz des grammatischen und lexikalischen Aspekts	
	Der lexikalische Aspekt hat sich herausgebildet (vgl. DOSTAL 1954), hat jedoch andere Semantik als der (alte) lexikalische Aspekt.	
Schritt 1 (unsere Texte)	Weitgehender Zusammenfall des grammatischen und lexikalischen Aspekts: Perfektive Tempora (Perfekt, Aorist) in Opposition zum imperfektiven Tempus (Imperfekt) mit nur vereinzelt Ausnahmen.	
Schritt 2 (späteres Ostslavisch)	Das alte Perfekt wird zum aspektneutralen Präteritum: Das Perfekt entwickelt sich von einem präteritalen Aspekttempus zum aspektneutralen Präteritum und verdrängt somit das alte Imperfekt, es erweitert also seine semantische Sphäre auf die des Imperfekts. Typologisch vergleichbar ist das deutsche Perfekt („ich habe etwas gemacht“), das seine ursprüngliche aspektuelle Bedeutung vollständig eingebüßt hat, nun als aspektneutrales Prät. fungiert und somit das alte Imperf. („ich machte“) verdrängt.	Lexikalischer Aspekt ←

Tabelle 1. Skizze zur relativen Chronologie des Aspekts im Ostslavischen²⁹

²⁷ Selbstverständlich handelt es sich hierbei um ein Rekonstrukt. Es sind hauptsächlich folgende Argumente, die einen solchen Zustand postulieren lassen: die morphologischen Mittel, die das spätere Slavisch für die Bildung der lexikalischen Aspektreife benutzt, sind allesamt morphologische Neuerungen (sekundäre Dehnstufen (дзвучен), *je/o-Ableitung (амати), die in keiner anderen idg. Sprache für die jeweilige Wurzel belegt sind, Präfigierung (dem Idg. unbekannt) u. a.). Die grammatische Opposition idg. Aorist versus idg. Imperfekt kommt auch bis in ursl. Zeit überlebt haben und durch die grammatische Opposition sl. Aorist versus sl. Imperfekt (≠ idg. Imperfekt) – wenn auch eventuell mit einer Bedeutungsverschiebung - ersetzt worden sein.

²⁸ Als Ausnahmen könnten einige Stativverben gelten, z. B. konnte „kosten“ in „das kostet fünf Goldmünzen“, sicherlich nur im Imperfekt gebraucht werden.

²⁹ Hier sei nochmals darauf hingewiesen, dass der semantische bzw. grammatische Zusammenfall ja nicht das formale Verschwinden des Imperfekts bzw. des Aorists

Zum Schluss seien noch einige wichtige textologische Bemerkungen erwähnt, die sich aus der vorliegenden Untersuchung ergeben. Für die Textgeschichte der Dezerembermäßen macht der Gebrauch der drei Tempora folgenden Schluss unausweichlich. Das hier vorliegende Aspektsystem ist weit von dem des Alt- und Neudbulgarischen entfernt. Diese Tatsache läßt sich grundsätzlich auf zweifache Art und Weise erklären: entweder, erstens, wurde dieser Text mehrmals auf ostslavischem Boden unachtsam abgeschrieben und damit konsequent „russifiziert“ oder, zweitens, war dieser Text gleich von Anfang an durch ostslavische Mönche verfasst worden.

Literatur:

- ARUMÄA, P. 1985: *Urslavische Grammatik*. III. Band. Formnlehre. Heidelberg.
- BERMEL, N. 1997: *Context and the Lexicon in the Development of Russian Aspect*. University of California Publications in Linguistics Vol. 129. Berkeley. Los Angeles. London.
- ВОЕНМЕ, М. Е. 1904: *Die actiones der verba simplicia in den althbulgarischen sprachdenkmälern*. Leipzig.
- BLASS / DEBRUNNER/RENKORF 1984: F. Blass, A. Debrunner. *Grammatik des neustestaninlichen Griechisch*. Bearb. von F. Renkorf. 16. Aufl. Göttingen
- БОРКОВСКИЙ / КУЗНЕЦОВ 1963: В. И. БОРКОВСКИЙ, П. С. КУЗНЕЦОВ. *Историческая грамматика русского языка*. Москва.
- ВРЕУ, W. 1998: В. Врей, Сопоставление славянского глагольного вида и вида романского типа (аорист : имперфект : перфект) на основе взаимодействия с лексикой. In: ред. М. Ю. Черткова, *Типология вида*. Проблемы, поиски, решения. Москва. 88-98.
- BUNINA, I. K. 1970: И. К. Бунина, История глагольных времен в болгарском языке. Москва.
- ВУБЕЕ, J. / R. PERKINS W. РАГЛУСА 1994. *The Evolution of Grammat. Tense, Aspect, and Modality in the Languages of the World*. Chicago – London.
- ДАHL, O. 1985: *Tense and Aspect Systems*. Oxford. NY.
- DOSTAL, A. 1954. *Studie o vidovém systému v staroslověnsině*. Praha.
- CHRISTIAN, D. 2005 [2007]: Zur Genese des ostslavischen Gottesdienstemms. In: *Liturgische Hymnen nach byzantinischem Ritus bei den Slaven in ältester Zeit*. Beiträge einer internationalen Tagung. Hrsg. von H. Rothe und D. Christians. Abhandlungen der Nordrhein-Westfälischen Akad. d. Wiss. Bd. 117, Partistica Slavica Bd. 15. Paderborn – München – Wien – Zürich. 2007: 150-174.
- COMRIE, B. 1976: *ASPECT. An Introduction to the Study of Verbal Aspect and Related Forms*. London – New York – Melbourne.

aus den Texten mit sich bringt. Diese werden nach „Schritt 2“ nun einfach wahllos und nur als stilistische bzw. archaisierende Vergangenheitsform neben dem lebendigen Perfekt gebraucht. Das Verschwinden dieser Formen aus den Texten erfolgt etwa zum 16. Jh. (КІРПАРСКУ 1967: 220 u. 223). Die Reihenfolge ist hier ohne Belang.

- GMD. *Gottesdienstemium für den Monat Dezember. Nach slavischen Hss. der Rus' des 12. und 13. Jahrhunderts.* Teil 1: 1. bis 8. Dezember. Besorgt u. komm. v. D. Christians, A. G. Kravčikij, L. P. Medvedeva, H. Rothe, N. Trunite u. E. M. Vereščagin, hrsg. v. H. Rothe u. E. M. Vereščagin (Abhandlungen der Nordth.-Westf. Akad. der Wiss., Bd. 98 = Patristica Slavica Bd. 2), Opladen 1996; Teil 2: 9. – 19. Dezember. Besorgt u. komm. v. D. Christians u. N. Trunite, hrsg. v. H. Rothe u. E. M. Vereščagin, (Abhandlungen... Bd. 99, Patristica Slavica Bd. 3) Opladen 1997; Teil 3: 20. bis 24. Dezember einschl. der Sonntage vor Christi Geburt. Besorgt u. komm. v. D. Christians, D. Stern u. A. Wöhler, hrsg. v. H. Rothe, (Abhandlungen... Bd. 105 = Patristica Slavica Bd. 6) Opladen/Wiesbaden 1999; Teil 4: 25. – 31. Dezember einschließl. des Sonntags nach Christi Geburt, besorgt v. E. M. Vereščagin, A. G. Kravčikij u. O. A. Kračeminikova. Mit einem Nachttag gr. Vorlagen f. Hymnen a. d. Bden I-III, zusammengestellt v. D. Christians, hrsg. v. H. Rothe u. E. M. Vereščagin, (Abhandlungen Bd. 114 = Patristica Slavica Bd. 14) Paderborn – München – Wien – Zürich 2006.
- KAZENIN, I. 2001: Verbal reflexives and the middle voice. In: *Language Theory and Language Universals Sprachtypologie und sprachliche Universellen La typologie des langues et les universaux linguistiques. An International Handbook / Ein internationales Handbuch / Manuel international*. Edited by / Herausgegeben von / Edité par M. Haspelmath, E. König, W. Oestreicher, W. Ralbe. Volume 2/2. Halbband / Tome 2. Berlin – New York: 916-927.
- КРАСКИ, В. 1967: *Historische Grammatik des Russischen. Band II. Die Etwicklung des Formensystems*. Heidelberg.
- MASLOV, Ju. S. 1954: С. Ю. Маслов, *Имперфект глагола совершенного вида в славянских языках. Вопросы славянского языкознания* 1, 68, 138.
- MASLOV, Ju. S. 1963: С. Ю. Маслов, *Морфология глагольного вида в современном болгарском литературном языке*. Москва. Ленинград. АН СССР. Институт Славяноведения.
- MELLET, A. 1902: *Études sur l'étymologie et le vocabulaire de vieux slave*, 1. Paris.
- 1902: *Geschichte des Griechischen*, übersetzt von H. Metzger, Heidelberg.
- PLUNGIAN, V. A. 1998: В. А. Плуниян. Перфектив, комплетив, пунктив: терминология и типология. In: ред. М. Ю. Чертова, *Типология вида*. Проблемы, поиски, решения. Москва: 370-81.
- ТЕМЦИН, С. Ю. 1989: С. Ю. Темчин, *Реконострукция видео-временной системы языка первых славянских переводов с греческого*. Автореферат диссертации на соискание ученой степени кандидата филологических наук. МГУ. Москва.
- TROST, K. 1972: *Perfekt und Konditional im Altkirchenslavischen*. Bibliotheca Slavica, Wiesbaden.
- SASSE, H.-J. 2002: Recent activity in the theory of aspect: Accomplishments, achievements, or just non-progressive state? In: *Linguistic Theory* 6: 199-271.
- SISI P. M., ЦЕГИЛИН, Р. ВЕЧЕРКА, Э. БЛАГОВА (Hrsg.). *Старославянский словарь (по рукописям X-XI веков)*. 2-е издание, стереотипное. Москва 1999.
- ZALIZN'AK 1995: А. А. Зализняк, *Древне-новгородский диалект*. Российская Акад. Наук. Институт Славяноведения и Балканистики. Москва.
- 2004: «Слово о Полю Изореве»: взгляд лингвиста. Российская Акад. Наук. Институт Славяноведения и Балканистики. Москва.

DIE JAMBISCHEN VERSE ZU DEN BEWEGLICHEN FESTEN DER GROSSEN FASTENZEIT UND DER OSTERZEIT IN DEN SAMMLUNGEN FÜR GOTTESDIENSTLICHEN GEBRAUCH

Lora Taseva (Sofia)

In der byzantinischen Literatur sind verschiedene Arten von kalendrischen Versen überliefert (JUGIE 1929/30; GIANELLI 1955; DARROUZES 1958; FOLLIERI 1959; BECK 1959, 607; ACCONTA LONGO 1983). Einige davon sind schon ediert (KURZ 1903, GIANELLI 1957; FOLLIERI/DUČEV 1964, FOLLIERI 1980; PAPAĞIANNIS 1997), und die wichtigsten Fragen bezüglich ihrer Autorschaft und ihrer Überlieferung sind geklärt. Ins Slavische wurde nur ein Teil der Verse übersetzt. Die Präsenz der jambischen Verse in der slavischen Literatur wurde in Handschriftenbeschreibungen erwähnt (ТОРСКИЙ / НЕВОСТУПЕВ 1859, 261, 293; PANATSCU 1959, 313; BIRKFIELDNER 1975, 389). Die Beziehungen der slavischen Kalenderverse in Vind. Slav. 90 und RAN 217 zu den griechischen in Palat. gr. 383 und Paris. gr. 3041 wurden von HANNICK (1972, 134-137) beleuchtet. Die originalen Verse für die bulgarischen Heiligen hat Kožuharov betrachtet (КОЖУХАРОВ 1977). Als Ergebnis des Interesses der Slavistik im letzten Jahrzehnt an den jambischen Versen im Versprolog (Prolog stišnoj), die hauptsächlich von Christophoros Mitylenaios stammen, verfügen wir heute über zwei Editionen der Verse nach der bulgarischen (Тамово- oder Athos-Тамово-) Übersetzung auf der Grundlage der mittelbulgarischen Handschriften Zogr. 80 und VAN 73 (ПЕТКОВ 2000) und nach der russischen Redaktion, die in den Großen Lesemenäen des Metropoliten Makarij erhalten ist (СРЕСЦИ, СКОМОРОСНОВА VENTURINI 1999; СРЕСЦИ, ДЕРПОНТЕ, СКОМОРОСНОВА VENTURINI 2002). Einige Beobachtungen zur Übersetzungstechnik sind im Vorwort der italienischen Edition mitgeteilt (СРЕСЦИ, СКОМОРОСНОВА VENTURINI 1999, 60-72.), und ausführlicher hat sich Skomoročnova-Venturini (СКОМОРОХОВА-ВЕНТУРИНИ 2003) mit diesen Problemen beschäftigt.

Der vorliegende Aufsatz konzentriert sich ebenfalls auf die jambischen Verse des Christophoros Mitylenaios, wobei das Untersuchungsobjekt gleichzeitig eingeschränkt und erweitert wird. Einerseits wird nur ein kleiner Teil der Verse analysiert, und zwar die Verse für die beweglichen Feste der Fasten- und Osterzeit. Andererseits wird eine bis jetzt noch nicht erforschte Tradition dieser Verse herangezogen, und zwar ihre Überlieferung in den Synaxarien zum Tridion und Pentekostarion. Meine bisherigen Beobachtungen zeigen, daß der überwiegende Teil ihrer griechischen Parallelen auch

INHALTSVERZEICHNIS

Bibliografische Information der Deutschen Bibliothek
Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Informationen sind im Internet
über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

SLOCCFF

© 2009 bei Kubon & Sagner Buchexport-Import GmbH
Heßstraße 39/41
D-80798 München (Germany)

Telefon +49 (0)89 54 218-106
Telefax +49 (0)89 54 218-226
verlag@kubon-sagner.de

«Verlag Otto Sagner» ist ein Imprint der Kubon & Sagner Buchexport-Import GmbH

Anschrift des Herausgebers:

Prof. Dr. Christian Voß
Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Slavistik
Dorotheenstraße 65
10117 Berlin

Telefon +49 (0)30 2093-5185
christian.voss@staff.hu-berlin.de

Umschlaggestaltung: Christopher Triplett, Marburg
Druck und Bindung: Difo-Druck, Vamberg
Printed in Germany

Alle Rechte vorbehalten

ISSN 1868-2936
ISBN 10: 3-86688-066-9
ISBN 13: 978-3-86688-066-5

Zum Geleit

VII

I: Biblische Bücher

- MARCELLO GARZANTI (Florenz): *Heilige Schrift und Aistorias bei
Maksim Grek* 3
- ІНАР КЛІМАУ (Minsk): *Біблейныя пераклады на старабеларускую /
староукраїнську мову епохі Рэфармацыі і Контррэфармацыі
ЮЖЕ КРАЎЧОВЕЦ (Ljubljana):* *Vibilsche Grundlagen in der sloweni-
schen Kultur* 32
- ІРІНА ЛУСЕН (Urssala): *Проблематика древнейших двуххугуленча-
тых переводов. Старославянский перевод Псалтыри* 47
- SVETLANA NIKOLOVA (Soñia): *The Old Vydgatian Translation of the
Old Testament* 61
- ВАРВУРА А. РОМОДАНОВСКАЈА (St. Petersburg): *Чудовская латин-
ская Псалтирь XV века на фоне европейской традиции (мате-
риалы к исследованию)* 72
- І. А. СЯЧКОВА / М. У. ТАРЕЛКА (Minsk): *Польскія пераклады Бі-
бліі XVI-XVII стст. у літаратуры літоўскіх татараў* 82
- VITTORIO S. TOMELLERI (Macerata): *“Traduttore Traditore” and “Mo-
di interpretandi”*. Zur Wiederverwertung älteren Materials in
Novgotod 94
- ЕВГЕНИЙ М. ВЕРЕЩАГИН (Moskau): *Остромиров апракос как ис-
точник расширения евангельского смыслопространства* 118
- II: Liturgische Hymnen und Heiligenviten*
- ДАСМАР CHRISTIANS (Wonn): *Athleten, Asketenviten und Niten:
Turisierung der Heiligenverehrung im Gottesdienstentstehung
TINATIN CHRONZ (Wonn):* *Editionen georgischer liturgischer Texte.
Eine Auswahl* 177
- JURIJ JASINOVSKIJ (L'viv): *Нотнолінейный Ирмологіон как ли-
тургический сборник украинско-белорусской традиции* 194
- МАРІА ЛОУСЄВА (Soñia): *Об одной словообразовательной модели
в ранних гимнографических текстах (глаголы с суффиксами
-ога-/-ега-)* 209
- РОМАН Н. КРИВКО (Moskau): *К истории второй песни гимногра-
фического канона: утраты и интерполяции* 229

SATPERINE M. MASROBERT (Oxford): A Numismatic Curiosity: Торатя Composed for the Psalter	243
DUBOR MATEJKO (Bratislava): к'рмачъ - крмъ - ц'всаръ	267
ALEXSANDR PETRYŇKO (Eichstätt): Die Quellen des jambischen Weihnachtssalmons unter besonderer Berücksichtigung seines theologischen Gehalts	273
ANNA A. RIČSNADZE (Moskau): Особенности особенностей славянских служебных миней	297
ИЛА СЕРЖАНТ (Vilnius): Tempus und Aspekt im ältesten Russisch-Kirchenslavischen	309
LORA TASEVA (Sofia): Die jambischen Verse zu den beweglichen Festen der Grossen Fastenzeit und der Osterzeit in den Sammlungen für den gottesdienstlichen Gebrauch	329
SERGEJ JU. TEMČIN (Vilnius): Поставление киевского митрополита Илариона в свете грузинского жития Георгия Святоторца	345
NIKOLAOS TRUNTE (Bonn): Rhomäische Kaiser in slavischer Numismographie – Zeugnisse eines schwierigen Verhältnisses	359
<i>III: Predigten und geistliche Dichtung</i>	
GIOVANNA BROGI VERCOFF (Mailand): Die Kunst der Variation. Zur Varockredigt in der Ukraine und in Rußland	375
OLGA DOLSKAJA (Kansas City): Spiritual Songs in the Seventeenth Century: Russia's Legacy in manuscripts	391
JURJ MEDVEDUK (Drohobycz): Современныя немецкие славистические исследования восточнославянского барочного духовно-песенного творчества	412
MICHAEL MOSER (Wien): Einige phonologisch markierte Metarotationen in Kyriell Trankvillion Stavrouces' Куис перао амырча вымек	432
IRINA A. RODTERGERA (Bonn): 'Obščij russkij jazyk' bei Juraj Krizanić: ein politisch-religiöses Konzept zwischen Ost und West	450
AČIM RAVUS (Freiburg): Ostslavische geistliche Lieder zwischen Wanderliteratur und Regionalkultur	475
LIDIA SAZONOVA (Moskau): Отражение церковных песнопений в панегирических контекстах <i>Рифмология</i> Симеона Полоцкого	487
DIETER STERN (Worm): Das Suprasler Kanzionale F 12-933 ein Jahrzehnt danach	502
OLGA STRAKHOVA (Sambridge, MA): Иоанн Златоуст, патриарх Иеремия II и Н.В. Гоголь (к возможному решению одной загадки Златоустуя)	519
PETER ŽENUŠN (Bratislava): Überlieferung des paraliturgischen Liedguts des byzantinisch-slavischen Ritus in der Karpatenregion	538

Zum Geleit

Welcher Slavist kennt nicht Hans Rohde? Die Frage kann sogar noch provokativer formuliert werden: Welcher Slavist kennt Hans Rohde? Denn die vielen und fruchtbaren Jahre, die der Jubilar in unermüdlicher Tätigkeit der Slavistik gewidmet hat, haben deutliche Spuren auch in seiner Wahrnehmung hinterlassen: Man hat den begründeten Eindruck, daß es so viele Hans Rohde gibt, wie die zahlreichen Slavisten, die ihn und sein Werk kennen. Ohne das Thema in Richtung Pirandello ausarten zu lassen, müssen wir doch mit Freude und Erstaunen feststellen, daß der Name des Jubilars durch dessen vielseitige Tätigkeit mit den verschiedensten slavistischen Gebieten und Themen in Verbindung gebracht wird. Hier gilt es zunächst, auf seine umfassende literaturwissenschaftliche Forschung hinzuweisen, die stets von philologischer Akribie begleitet, auf dem soliden Fundament einer umfassenden Aufarbeitung des kulturgeschichtlichen Hintergrunds ruht. Beimdrückende Ausmaße nimmt seine herausgeberische Tätigkeit an, die sich im besonders prominenter Weise der slavischen Bibel und dem liturgischen Schrifttum der *Slavia byzantina* widmet. Für umfassende sachliche wie bibliographische Informationen, die über den speziellen Interessenskreis unserer Festgabe hinausweisen, sei der interessierte Leser auf die bereits erschienenen Festschriften verwiesen.¹

Wenn sich die Herausgeber für drei bestimmte Themen entschieden haben, so ist der Grund zum einen darin zu suchen, daß sie die Freude und Ehre hatten, diese Themen in engem und direktem Kontakt mit Hans Rohde untersuchen und bearbeiten zu können. Es ist also nicht beabsichtigt, eine allgemeine, thematisch weit gefaßte Festschrift vorzulegen, die den Interessen des Jubilars in ihrer Gesamtheit Rechnung tragen würde. Vielmehr wollen die Herausgeber eben jene Themen aufgreifen, mit denen sich der Jubilar einen hochprofilierten Namen als Paläoslavist erworben hat.

Die in den drei Sektionen zutage tretende Spezialisierung der einzelnen Beiträge, die gewiß, wenn es allein nach den weltweiten wissenschaftlichen Verbindungen des Jubilars gegangen wäre, zahlreicher hätten werden können und müssen, bieten einen ebenso respektablen wie repräsentativen Querschnitt durch die aktuelle paläoslavistische Forschung. Die Vielfalt der Beiträge kann jedoch nicht darüber hinwegtäuschen, daß die gewöhnliche Stellung der Paläoslavistik innerhalb der Slavistik, die ihrerseits in ihrer Substanz

¹ *Res Slavica*. Festschrift für Hans Rohde zum 65. Geburtstag. Hrsg. von P. TNERGEN und L. UDOLJN unter Mitarbeit von W. ПОТТЮФР. Paderborn - München - Wien - Zürich 1994. *Scholae et symposia*. Festschrift für Hans Rohde zum 75. Geburtstag. Hrsg. von P. TNERGEN, Köln - Weimar - Wien 2003.